



Markgräfler Bauer. Aufn.: Otto Reinacher.

linge aller Art an Obstbaum, Rebstock, Getreide und Kartoffeln vermehren die Stunden und Tage, in denen der Bauer seinem Grund und Boden den karglichen Lohn abringen muß. Regen und Kälte, Hitze und Gewitter begleiten die Bauern bei ihrer Arbeit auf der heimischen Scholle. Welche harten Anforderungen werden doch an den menschlichen Körper gestellt, wenn es gilt, in der Gluthitze der Sommermonate an den steilen Rebhängen die Schädlingsbekämpfung und Unkrautvernichtung auf steinigem Boden durchzuführen. Der treuen Helfer des Bauern, seinen Arbeitskameraden Pferd und Vieh, auch für ihre Nahrung muß gesorgt werden. Die Heuernte findet den Bauern wohlgerüstet. Sense und Maschine, Wagen, Gabel und Rechen stehen bereit, und mit banger Sorge: wie wird das Wetter?, mäht er den Ertrag seiner Wiesen. Kartoffeln und Rüben sorgen für Arbeit zwischen Heu- und Getreideernte. Auch dort ist neben der schweren Arbeit immer die Sorge um die Bitterung dabei, und wie viele Schweißtropfen haften an den goldenen Halmen! Das Einbringen des edlen Traubengutes und die Verarbeitung zu lieblichem Göttertrunk und Freudespender, das Einbringen des Volksnahrungsmittels Kartoffeln und der übrigen Hackfrüchte erfordern ganzen Einsatz von Männern, Frauen und Kindern. In neuer Hoffnung streut auch jetzt der Bauer seine Winterung in den Schoß der Erde. Ist alles geschafft und die mollige Wärme des Ofens macht unsere Stuben heimelig, so wollen wir daran denken, daß jetzt der Bauer im verschneiten Walde steht, und eine gefährliche und schwere Arbeit mit dem Holzfällen vollbringt. Nicht vergessen wollen wir das Dreschen des Getreides, der Jahresbilanz der Bauern. Zusammenfassend sei gesagt, hier ist ein Volksteil seit Jahrhunderten ohne Raft und Murren mit seiner Scholle verbunden.